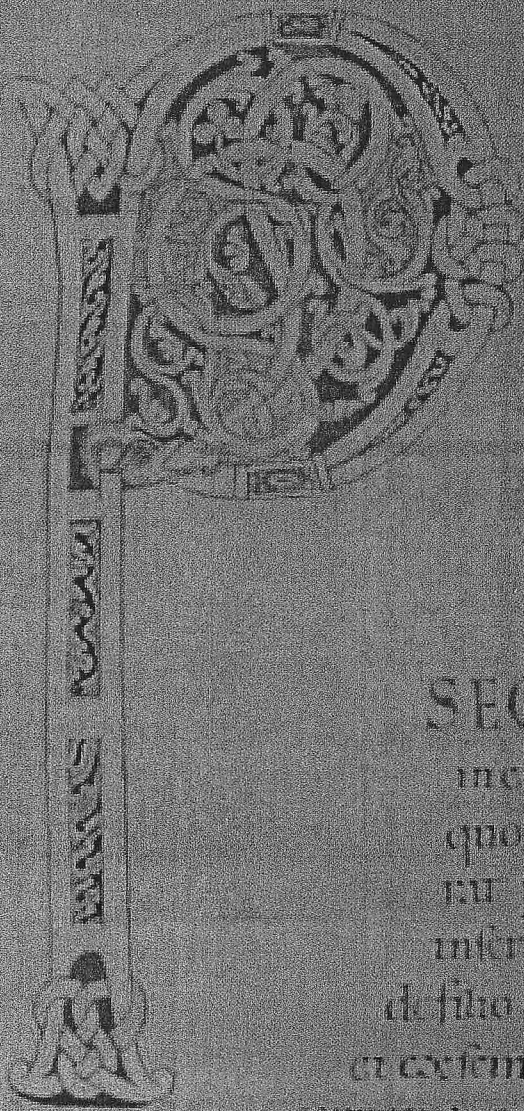




AVL
SERWS
IHVXB
VOCTV
A PLS?

SEGRECAT

in euangelium dī
quod ante p mīc
tū p pphetas suos
in scripturis sanctis
de filio suo qui factus ē
et ex semine dauid ē dī
currens qui predestinatus
est filius dī in uirtute scdm spm scifi
cationis ex resurrectione mortuorum
ihū xpi dñi n rī per quē accepimus
grām & apostolorum ad obediendū
fidei monitib; gentib; p nomen eius.

Privatbesitz

Bibl an S. Maximin, Trier, ca. 1100

untergut von Sothely für m. d. Evangelien Heins d. Löwen.

2003 wieder im Handel



D E R I I M E I

O E S I D E R A T A S

accepi epistolas : qui quodam presā
gio futurorum cum dāmbete soqituf

206

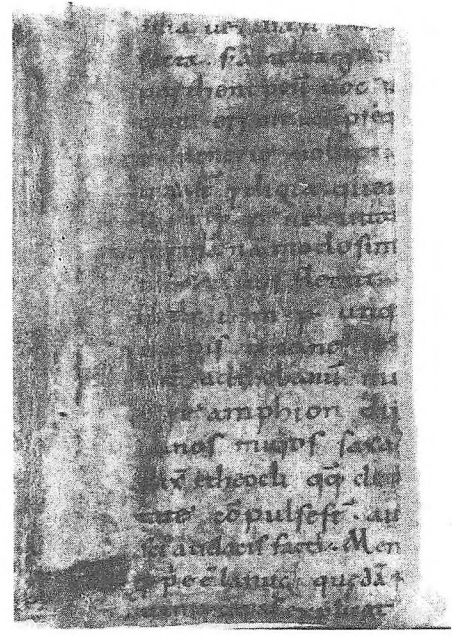
Frqm. 6, Zl. 38 ff

Taf. 1

leno. n. eorum alacros est. pecunab. bellu' g' p'bellatib; posuit. Despectant ueraco. t. d. f.
 meo bellu' a p'lu' na' bellu' ome' quot p'pate' aliq' pugna' necessarii' que pugna.
 g'p'ro. p'lu' au' d' e' flice' ipso bellu'. Inuota molis. a. ostend' multas caupia. corus. laminis
 oia' fep'ro' capana' clipeu' abduotu' fuisse. hydra. r. ita ueritate' exp'p'it. p'ic'ia. ut pono
 yocant. habitu idya' a'fui'f'f'p'ponat; interieret. l'q'nes e'. i. a. ad mouet' ignis uulnori' itaq'
 factu' ut n'p'ulleret. Cepula. t. fep'p' m'ia' f'icte' cepula. p' m'at'is. o. n' manu' m'at'is fac
 tu' f'at'is'f'ic' manu'f'abri factu' quasinibellib; illac ueniant que' a'f'omina f'ab'icant'. ut uirg
 e. t'urica' molli' m'at' qua' nouerat auro. hic ergo ro'p'at' aut ex'eat' aut ex'f'ep'ro fact' f'ut'at'
 q'p'p'oli' cap'it' ap'as uir'atib;. Amphigonia cui q'q' homerus meminit. Planagium. n

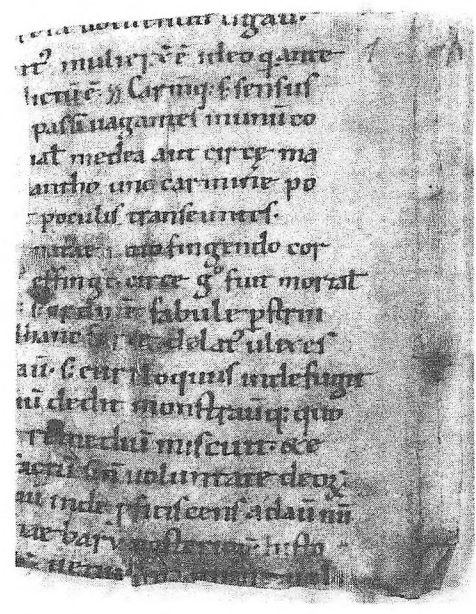
Taf. 2

Abb. 1



Frqm. 10r

Abb. 2



Frqm. 14v

207

12.7.99

Herrn
Prof. Dr. Gerhard Petersmann
Institut f. Klassische Philologie
Universität Salzburg
Residenzplatz 1
A-5010 Salzburg

Sehr geehrter Herr Kollege,

in den Grazer Beiträgen 21 (1995) S. 193-107, hat Karl Forstner Fragmente des Lactantius Placidus aus dem Nachlaß von Hans Oellacher veröffentlicht. Leider hat er dabei, wenn ich recht sehe, den heutigen Aufbewahrungsort der Fragmente nicht erwähnt. Ich vermute, daß sie sich in Ihrem Institut befinden, wo es ja einen Nachlaß Oellacher geben soll. Ich möchte Sie bitten, mir Auskunft darüber zu geben, sofern Sie dazu etwas sagen können. Falls Ihnen der Verbleib der Fragmente nicht bekannt sein sollte, würde ich gerne die Adresse von Karl Forstner erfahren.

Ich bin an den Fragmenten aus paläographischen Gründen interessiert und würde auch gerne Photos (schwarz/weiß in Originalgröße) davon haben (die Abbildungen in dem Forstnerschen Artikel reichen leider für meine Forschungen nicht aus). Sofern Sie mir dazu einen Weg weisen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



UNIVERSITÄT SALZBURG
INSTITUT FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE

A-5020 Salzburg, Residenzplatz 1/St. I
Tel. (0662) 8044-4304
Fax 8044-624

O.Univ.-Prof. Dr. Gerhard Petersmann

GRAZER BEITRÄGE - Schriftleitung

e.mail: gerhard.petersmann@sbg.ac.at

Salzburg, 20.7.1999

Herrn Professor
Dr.Hartmut HOFFMANN
Platz der Göttinger Sieben 5
D 37073 GÖTTINGEN

Sehr geehrter Herr Kollege,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 12.7.1999. Ich glaube, das Beste ist, wenn Sie selbst mit Herrn Kollegen Forstner Kontakt aufnehmen, der Ihnen sicherlich alle näheren Auskünfte geben kann. Herr Universitätsprofessor HR Dr. Karl Forstner hat die Salzburger Universitätsbibliothek geleitet und ist jetzt in Pension. Seine Adresse ist: Favoritgasse 21, A-5020 Salzburg. Ich darf Herrn HR Forstner Ihr Schreiben übermitteln und ihm mitteilen, daß ich auch Ihnen seine Adresse gegeben habe.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen dienlich sein und ich verbleibe mit besten Grüßen nach Göttingen und allen guten Wünschen für den Sommer

Ihr

Gerhard Petersmann

zwischen Robertiner und Karolinger entscheiden mußten, in seinem Milieu kursierten. Aber der moderne Historiker darf weder das eine noch das andere als selbstverständlich voraussetzen; er muß vielmehr gute Gründe dafür vorbringen, wenn er Richer hier den Glauben schenken will, den er ihm in den übrigen Teilen seines Werks zu Recht verweigert.

Die andere Gefahr der Rhetorisierung bestand darin, daß Geschichte sich in Reden auflöste. Richer kann leicht den Eindruck erwecken, als seien die Gespräche und Botschaften, die Klagen und Appelle seiner Helden das eigentlich Wichtige in seiner Erzählung. Geschichte bekommt dadurch einen intellektualistischen, rationalen Zug, der im Widerspruch zu der vielfach irrational anmutenden Wirklichkeit des historischen Geschehens und seiner Unaufklärbarkeit steht. Die Schattenseiten dieser Art Geschichtsschreibung mögen schon dem Mittelalter aufgefallen sein; eine Nachfolge hat sie jedenfalls nicht gefunden.

Man hat wiederholt die Frage aufgeworfen, ob Richer „für die Denkweise seiner Zeit repräsentativ“ gewesen sei²⁵⁴. Mit den übrigen Geschichtsschreibern des 10. und des frühen 11. Jahrhunderts scheint er wenig gemein zu haben. Widukind von Corvey, Thietmar von Merseburg, Rodulf Glaber, Ademar von Chabannes – um nur ein paar einschlägige Namen zu nennen – sind alle aus anderem Holz geschnitzt²⁵⁵. Wenn wir daher den Maßstab der damaligen Geschichtsschreibung anlegen, war Richer gewiß nicht „repräsentativ“. Sein rückwärts gewandtes Bild von „Gallien“ und den „Galliern“ war vermutlich seine eigene Erfindung; daß er irgendwo damit Anklang gefunden hätte, ist nicht überliefert. Seine politischen Sympathien braucht er nicht einmal mit seinem Lehrer Gerbert geteilt zu haben²⁵⁶, und wer sonst so dachte wie er, wissen wir nicht. Höchst merkwürdig ist schließlich die Kombination von rhetorischer Phantasterei und wissenschaftlichem oder fast wissenschaftlichem Tatsachensinn, wie er sich vor allem in seinem Interesse an Medizin und Kriegstechnik zeigt – wenn es einen zweiten Menschen dieser Begabung um die Jahrtausend-

254) K. F. WERNER, in: HZ 190 (1960) S. 577; KORTÜM, Richer (wie Anm. 1) S. 114.

255) Man sollte vielleicht anmerken, daß diese Namen – und man könnte weitere hinzufügen – ihrerseits nicht in ein einziges Schubfach passen.

256) Siehe oben S. 7.

23.7.99

Herrn Universitätsprofessor
HR Dr. Karl Forstner
Favoritagasse 21
A-5020 Salzburg

Sehr geehrter Herr Kollege,

wie Sie vermutlich schon von Herrn Petersmann erfahren haben, bin ich an den Fragmenten des Lactantius Placidus interessiert, die Sie in den Grazer Beiträgen 21 veröffentlicht haben. Ich würde gerne wissen, wo sich die Fragmente aus Oellachers Nachlaß jetzt befinden, und möchte Sie daher bitten, mir den derzeitigen Aufbewahrungsort mitzuteilen. Die Fragmente gehören offensichtlich in den Rahmen meiner paläographischen Forschungen zu den deutschen Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts, und zu diesem Zweck müßte ich sie mir eigentlich ansehen oder wenigstens gute Photos davon bekommen. Für eine Auskunft wäre ich Ihnen daher sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Alt. fol. (5) r. Flisch
IV, Vs. 468-480

1. ...
5. ...

IV, Vs. 482-516

1. ...
5. ...
10. ...
15. ...

IV, Vs. 516-530

1. ...
5. ...
10. ...
15. ...

IV, Vs. 530

1. ...
3. ...

IV, Vs. 532-539
IV, Vs. 538-553

1. ...
5. ...

IV, Vs. 538-553

1. ...
5. ...
10. ...
15. ...

IV, Vs. 562-571

1. ...
5. ...
10. ...
15. ...

IV, Vs. 571

1. ...
3. ...

Trinacris

Salzburger Sparkasse

Wir wissen wie der läuft.

Karl Forstner, Frühe Salzburger Freimur.
Lectanden Pleader (10./11. Jh.), in:
Grazu Bern. 21 (1995) (= J. f. die
klean. Altkunstwiss.) p. 193-207

[Z A 36951 L42: HH] insges. 16 ~~Pey. Beutliche~~
≠ Bleutliche (12 Pey., 4 Photos)

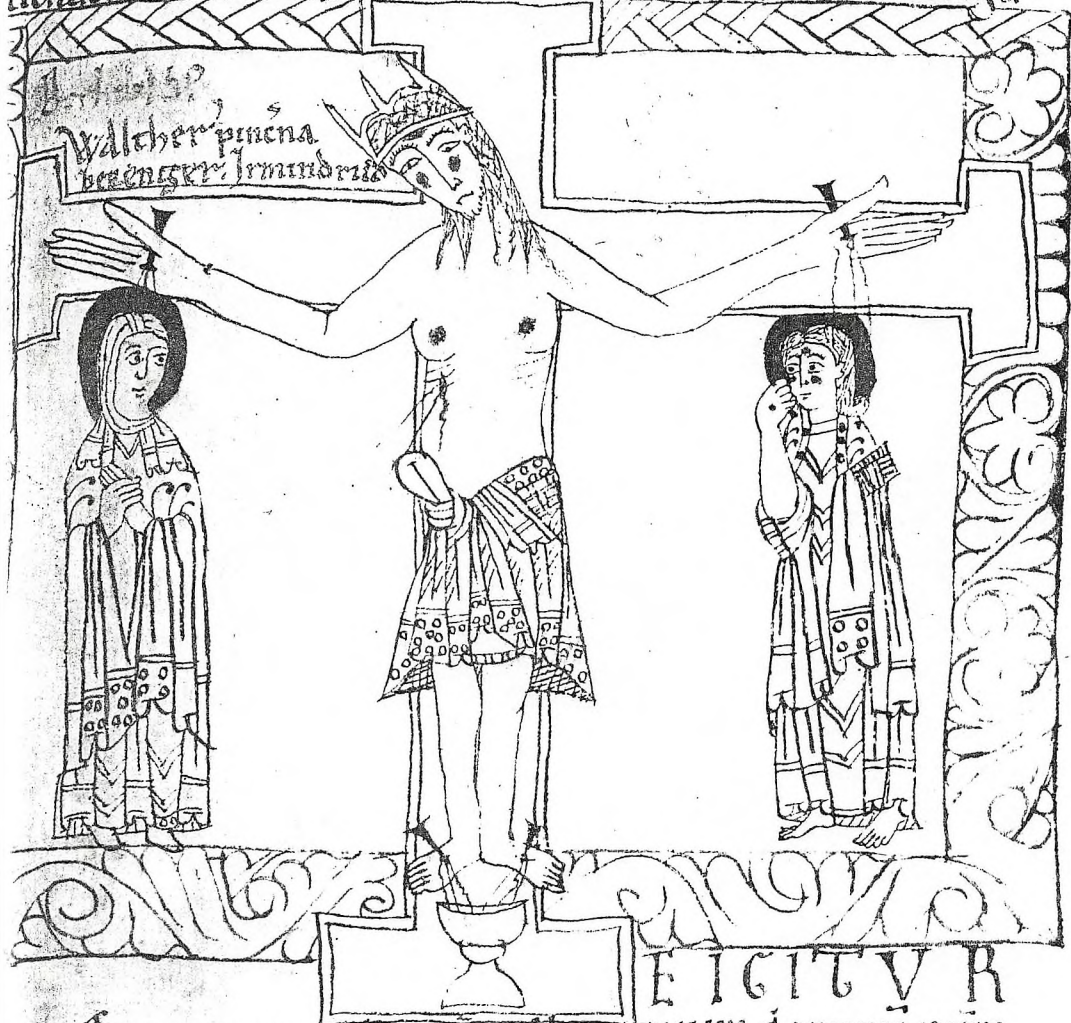
2 Hde., ca. 1000 Salzbg (ca Forstner), nach den
Abb. S. 206f. (= Figur. 6, 10^r, 14^v) vield. Freimur.
an Nollapf Haus Oellacher → R. Zister, in:
Anzeig. f. die Altkunstwiss. 2 (1949) 66 [4 f. L. 7191]

Pflanzendorf, in: Btlen 43 (1994) 24,

[AQ = 8 8 Jan 1863]

Für Prov. Salzburg geht an? Oelladen für sich, sonst
nicht bekannt.

eterne d's. ^{cū} Qui unigenito filio tuo & spū scō. un' es d's. unus
 n's. Non in unius singularitate p'sone s; in unius trinitate
 stant. Qd enī de tua glā reuelante te credimus
 de filio tuo hoc de spū scō sine differentia discrecio
 nemus. Ut in cōfessi one uere sempit'ne q; dei
 is & in p'sonis p'prietat & in essentia unitas & in
 uestate adoretur equa litas. Quā laudant angli



entissime pater per ihm xpm filium tuum domini n'r m-
 lices rogamus et petimus uti accepta habeari benedicti. Hec
 munera. Hec s'ca i'acrificia illiuta. Inprimis que tibi
 imus p'ecetā tua scā catholica. quam pacificare. custodire. adu-
 et regere digneris toto orbē terrarum. una cum beatissimofamiliis

Orlander Nissale (Tenscher)

Leuchtendes Mittelalter II

*Sechzig illuminierte und illustrierte Manuskripte des Mittelalters und der
Renaissance, früher u.a. im Besitz oder den Sammlungen von:
Isabella von Kastilien, Albrecht II. von Habsburg, Franz von Luxemburg, Kaspar
Törringer, den Fürstenfamilien Visconti, Strozzi, Loredan; François de Dinteville,
J.-A. de Thou, Charles de Croij, Gabriele Faerno, Duc de La Vallière, Earl
Spencer, Sir Thomas Phillipps, Earl of Ashburnham, A. Brölemann,
L. Double, Henry Huth, Henry Yates Thompson, Ch. W. Dyson
Perrins, Graf Wilczek, Fr. Trau, Rudolf von Gutmann,
Arnold Mettler, A. Krupp, Herzog Robert von
Bourbon-Parma, Louis Cartier, William
R. Hearst, Boies Penrose, Ch.
St. John Hornby, John
Rol. Abbey, Henry
Bradley Martin,
British Rail
Pension
Fund
u.a.
m.*

Katalog XXV
Antiquariat Heribert Tenschert

1990

To our overseas customers: please note that purchasers can get descriptions in English of most of the items described in this catalogue.

Nos clients français: des descriptions en français peuvent être envoyées aux acquéreurs des mss., s'ils le désirent.

Abbildung auf Vorderumschlag: Nr. 21
Abbildung auf Rückumschlag: Nr. 49
Frontispiz: Nr. 44

Wichtiger Hinweis:

Alle Abbildungen in diesem Katalog erscheinen in Originalgröße, außer, wo Folioformate, die im Text angegeben sind, eine Verkleinerung nötig machten.



Antiquariat Heribert Tenschert
Kirchplatz 14-15
Telefon (0 85 33) 18 81-18 83
Fax (0 85 33) 21 29
D-8399 Rotthalmünster

Bibliothek Bibernmühle AG
Direktor: Heribert Tenschert
Landhaus Bibernmühle
Telefon (0 54) 41 13 21
CH-8262 Ramsen/Schweiz



Copyright: Antiquariat H. Tenschert

Lieferbedingungen: Freibleibendes Angebot. Kein Lieferzwang. Die Rechnung ist nach Erhalt der Sendung ohne Abzug zu bezahlen. Der Versand erfolgt zu Lasten und Risiko des Bestellers. Eigentumsvorbehalt nach 1455 BGB, der Besteller erkennt mit seiner Bestellung Rotthalmünster als Gerichtsstand für beide Teile an. Bei gerechtfertigten Beanstandungen sind Rücksendungen möglich, aber nur binnen acht Tagen nach der Auslieferung.

Gestaltung, Typographie und Layout: Heribert Tenschert
Fotos: Toni Ott, Landshut
Gesamt-Herstellung: Passavia Druckerei GmbH, Passau

Vor zehn Monaten habe ich »Katalog« XXI unter dem Titel »Leuchtendes Mittelalter« veröffentlicht - einen starken Band von 624 Seiten, davon fast 300 als Tafeln mit Farbabbildungen.

Zum ersten Mal nach dem Krieg versuchte darin (nach zwei kürzeren Anläufen in meinen Katalogen 16 und 20) ein deutsches Antiquariat, eine schön äquilibrte und dennoch dicht in der Qualität stehende Phalanx von illuminierten Manuskripten des Mittelalters und der Renaissance vor einem ungewissen Publikum aufzuführen.

Und das in einer Weise, die durch wissenschaftlich exakte, im besten Fall zu neuen Erkenntnissen führende Beschreibung wie ausnehmend üppige Farb-Illustration klarstellte, daß es hier keineswegs nur um den Verkauf kostbarer Bücher ging, sondern um das Bemühen, nicht allein der Handvoll großer Sammler Genüge zu tun (das wäre mit einer Liste, ausreichendem Photomaterial oder auch einigen Videokassetten entscheidend günstiger zu machen gewesen): vielmehr ein brauchbares, dauerhaftes Nachschlagewerk für die zahllosen an diesem schönsten Stoff Interessierten zu schaffen, ohne darüber den unmittelbaren Zweck ganz außer acht zu lassen.

Diese einleitenden Sätze zu einem unverhofft rasch folgenden »Leuchtendes Mittelalter II« niederschreibend, darf ich ohne Prahlerei sagen, daß beide Erwartungen sich übers Maß erfüllt haben. Nicht nur sind fast alle Manuskripte innerhalb von sechs Monaten verkauft worden, es langen auch heute noch täglich Nachfragen und Bestellungen zum Katalog ein! Beweis dafür, daß die wissenschaftliche Welt zwischen Universität und Bibliothek, vor allem aber der intellektuell regsame, lernbegierig gebliebene Privatmensch (Frau wie Mann) hierin eine preiswerte Chance sieht, sich auf einem immer neu faszinierenden Gebiet zu tummeln, das ihm ansonsten durch die notwendig hohen Preise der Handschriften, die nicht immer notwendig so hohen von Faksimilia oder aber die karge, oft armselige Ausstattung von wissenschaftlichen Publikationen (es wird besser) unzugänglich bliebe.

Diese Erfahrung - daß man mit so gestiegenem Niveau von Angebot und Darbietung auch Verpflichtungen weit über den reinen Handel hinaus eingeht - hat mich bei der Herstellung des neuen Katalogs merklich gelenkt: ich trachtete ihn noch schöner auszustatten, die Beschreibungen durch eine faßbarere Einheitlichkeit und womöglich strengere Drucküberwachung informativer, den Einband haltbarer und buchgemäßer zu machen (umfangreicher ist das Buch gegenüber dem letzten ohnehin geworden). Und wiege mich allerdings in der Hoffnung, die Leser mögen dem Resultat ebenso zustimmen wie den vorausgegangenen Überlegungen.

Wieder ist Professor Eberhard König für die Hauptarbeit zu danken: seinem professionellen Fundus, seiner Sach- und Detailkenntnis verdanken sich die Beschreibungen so gut wie aller Bilderhandschriften ebenso wie die Einleitung; allein die stilistische, hier und da den gelehrten Überschwang unmerklich sänftigende Endredaktion lag in meinen Händen.

Allen, die ich im Vorwort zum ersten Katalog in ehrlicher Erkenntlichkeit nannte, sei wiederum treuester Dank gesagt - dies gilt allerdings nur bedingt für die beiden zuletzt Genannten: Dank ist hier nicht genug.

Heribert Tenschert

Inhaltsverzeichnis

Die Anfänge

- 1 Das Orlacher Missale aus der Zeit um 1100
- 2 Agrimensoren-Codex vom Anfang des 12. Jahrhunderts
- 3 Dioscorides aus der Mitte des 12. Jahrhunderts
- 4 Sammelhandschrift (Cicero, Boethius) um 1130
- 5 Die Bibel aus Grammont aus dem späten 12. Jahrhundert

Das 13. Jahrhundert

- 6 Der Psalter aus Tongern für das Jahr 1252
- 7 Gregorius-Sammelhandschrift, erste Hälfte 13. Jahrhundert
- 8 Codex Justinianus aus der Mitte des 13. Jahrhunderts
- 9 Justinian, Infortiatum
- 10 Der Psalter aus Noyon aus der Sammlung H. Yates Thompson
- 11 Augustinus und Bonaventura-Handschrift um 1270
- 12 Das Bologneser Lektionar im Einband der Visconti
- 13 Psalter für eine elsässische Dominikanerin

Das 14. Jahrhundert in Frankreich, Italien und Deutschland

- 14 Charpentiers Rosenroman, Méons "Ms. daté de 1375"

15 Der Rosenroman des Bernard Hairon, ehemals in den Sammlungen Barrois-Ashburnham

16 Domenico Cavalcas Specchio de la Croce, Florenz 1384

17 Seneca, Tragödien, Padua 1390

18 Die früheste deutsche Historienbibel im alten Ketteneinband

19 Sammelhandschrift im alten Ketteneinband

Deutsche Handschriften seit 1400

20 Konrad Kyaser, Bellifortis aus Törringer Besitz

21 Johannes Hartliebs Kriegsbuch für Albrecht II.

22 Bamberger Psalter

23 Dominikanerinnen-Brevier aus dem Katharinenkloster Nürnberg

24 Deutsches Gebetbuch mit Bildern von Nikolaus Glockendon

25 Kölnisches Graduale von 1526

Das 15. Jahrhundert in England, Flandern und Holland

26 Das Bowet-Stundenbuch für den Gebrauch von Sarum

27 Stundenbuch des Delfter Hahnenkopf-Skriptoriums

28 Ein burgundischer Boèce

29 Unbekanntes Stundenbuch vom Meister der Haarlemer Bibel

30 Stundenbuch aus dem Atelier des Haarlemer Jason-Meisters

31 Stundenbuch mit Bildern des Dresdner Gebetbuchmeisters

32 Stundenbuch vom Meister des Raphael de Mercatellis

33 Brügger Stundenbuch im alten Einband der de Gavere

34 Das Adair-Stundenbuch

Das 15. Jahrhundert in Italien

35 Cicero, De Officiis, Florenz um 1420

36 Der Aristoteles des Silvestro Balsamo, Mailand, 25.6.1456

37 Martial, Epigrammata, Siena um 1460

38 Phalaris, Epistolae, Neapel 1465-68

39 Mailänder Stundenbuch in kostbarem Goldschmiedeeinband

40 Das Loredan-Gebetbuch vom Meister des Broadley-Pontifikale

41 Florentiner Stundenbuch von Bartolomeo di Domenico di Guido

42 Matteo Ravaris Stundenbuch für Deiphebo Azerago, 28.9.1495

Frankreich seit 1400

43 Stundenbuch des Troyes-Meisters

44 Ein reifes Werk des Bedford-Meisters

45 Pariser Pèlerinage um 1440

46 Rouennaiser Stundenbuch für Evreux

47 Rouennaiser Stundenbuch für Coutances

48 Psalter aus Rennes im alten Einband

49 Missale für Poitiers aus der Sammlung der Herzöge von Parma

50 Das Stundenbuch des Jules Boilly aus Lyon

51 Ein Meisterwerk von Georges Trubert

52 Stundenbuch vom Meister des Dom Louis de Busco und vom Meister der Rose der Pariser Ste.-Chapelle

53 Ein charakteristisches Pariser Stundenbuch um 1480

54 Pariser Stundenbuch in hochrechteckigem Fanfare-Einband

55 Stundenbuch vom Meister des Octovien de St.-Gelais

56 Das Stundenbuch des Claude Flairiawe

57 Das Credo des Pierre Louis de Valtan: Ein Meisterwerk von Jean Poyet

58 Das Sainte-Chapelle-Stundenbuch

59 Der Psalter des François de Dinteville

60 Der Livius des Franz von Luxemburg

Das Orlacher Missale aus der Sammlung Philipps:
Ein mächtiger Kodex salischer Zeit
mit einer großen Kreuzigungsdarstellung

MISSALE für den Gebrauch der Diözese Würzburg, vermutlich für eine Kirche in der Umgebung von Schwäbisch Hall.

I

Lateinische Handschrift in Braun und Rot auf Pergament, in einer romanischen Buchschrift; Nachträge in verschiedenen Schriftarten, eine umfangreichere Partie in Textura des 15. Jahrhunderts; zahlreiche Partien mit Angaben der Musik in Neumen.

Württembergisch-Franken, um 1100.

Ein großes Bild (145 x 170 mm) an der Stelle der *Te igitur*-Initiale; eine blattbeherrschende ornamentale Initiale; eine 5zeilige Blattwerkinitiale aus rotem Linienwerk; die Textanfänge durchweg mit großen roten, seltener auch schwarzen Initialen; drei größere und eine nur zweizeilige Initiale des 15. Jahrhunderts, zusammengesetzt aus Rot und Blau, in der späterhin zugefügten Partie; die zu singenden Partien durchweg mit Neumen ohne Hilfslinien.

232 Blatt Pergament; gebunden vorwiegend in Lagen zu 8 Blatt, die in einer originalen Zählung jeweils auf dem ersten Recto bezeichnet sind, gut erkennbar nur noch von Lage v bis xxviii; abweichend die Lagen 3 (2), 28 (8-1 - ein Blatt nach fol. 227 fehlt) und 29 (6); eingefügt sind in Lage 4 zwischen das erste Blatt und die übrigen sieben Blätter zwei Lagen von insgesamt 17 Blatt (davon die erste als 8+1 zu verstehen): die letzten 13 Blätter fehlgebunden; richtig sähe die Reihenfolge so aus: fol. 219, 221, 220, 222, 223, 224, 225, ein fehlendes Blatt, vermutlich ehemals zu 220 als Doppelblatt gehörend, 226, 229, 228, 227, 232, 230. Geschrieben in unregelmäßiger Zeilenzahl zwischen 28 und 36 Linien, die mit dünnem Stift regliert sind.

Folio (285 x 216 mm, Textspiegel unregelmäßig); einige Blätter von kleinerem Zuschnitt; vom Binder auf die Maße des Einbandes beschnitten, dabei Blattränder mit darüber hinausreichenden Textpartien sorgfältig durch Umknickung bewahrt. Vorne und hinten Spuren von Rostflecken; das letzte Blatt früher einmal in einen Einband geklebt. Das vordere stark fleckig; Gebrauchsspuren durchweg; dennoch für einen Kodex entsprechenden Alters, der offenbar eifrig genutzt und korrigiert wurde, vorzüglich erhalten.

Einband des 16. Jahrhunderts in weißem Schweinsleder mit Blindprägung. Vorsätze aus neuerem Papier, ein fliegendes vorn, vier hinten.

Einem Kirchweiheintrag zum 28. Januar zufolge wurde das Ms. im 12. Jahrhundert in der Kirche von Orlach bei Schwäbisch Hall benutzt; mit Obituar-Notizen für verschiedene Personen aus der Umgebung von Schwäbisch Hall, darunter Sterbeeinträge einer Familie Zotenshofen; im 14. oder 15. Jahrhundert in der Kirche eines

re, MS 37 - vgl. Gérard Cames, *Dix siècles d'enluminure en Alsace*, Colmar 1989, S. 62 für das Alsbacher Missale, S. 29 für eine Initiale daraus, S. 23 für eine weitere Parallele aus Weissenburg schon aus dem 10. Jahrhundert, sowie derselbe im Ausstellungskatalog *La Mémoire des siècles. 2000 Ans d'écrits en Alsace*, Colmar 1989, Abb. 73, 75 und Katalog-Nr. 10 für Guta-Sintram).

Zwischen dem Elsaß und Schwaben, im südwestlichsten Zipfel der Diözese Würzburg entstanden, dabei liturgisch auch auf Augsburg bezogen, steht der hier vorgestellte Kodex als ein bemerkenswertes Einzelwerk da. Dieses Missale, das hier einer größeren Öffentlichkeit neu bekannt gemacht wird, stammt aus einem Kerngebiet des deutschen Reiches, einer jener Gegenden, die im 12. Jahrhundert das Aufblühen der Stadtkultur erlebten, wie sie in Schwäbisch Hall durch den Salzhandel begünstigt wurde. Im Kunsthandel ist ein Missale dieser Art seit Jahrzehnten nicht mehr aufgetaucht.

Literatur:

Über die oben genannten Verweise hinaus sei der neue Stuttgarter Katalog erwähnt: S. von Börries-Schulten, *Die romanischen Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*, Stuttgart 1987, Teil 1: Provenienz Zwiefalten, Nrn. 34-36 und 76. Wichtige Aufschlüsse zur Lokalisierung verdanken wir Dr.Dr.habil. H. Thurn von der Würzburger Universitätsbibliothek, dem hiermit herzlichst gedankt sei.

Ortes namens Altenberg (vermutlich Altenberg bei Schwäbisch Hall, von deren Weihe durch den Würzburger Bischof Adelbero von Laimbach im Jahre 1067 eine ausführliche Notiz zur Kirchweihe am 7. Juni berichtet). Phillips MS 11909 (ex bibl. variis). British Rail Pension Fund. J. Paul Getty jr.

Ein Kodex aus der Frühzeit der Missalien, als zum Meßdienst meist noch Evangelistare und Lektionare benutzt wurden, ist dies ein historisch noch genauer zu erschließendes Dokument kirchlicher Buchpflege, die über Jahrhunderte hin eine solche Handschrift ergänzte, verbesserte und jeweils auf neue Bedürfnisse einstellte, und ein bemerkenswertes Monument früher Schriftkunst, dazu geschmückt mit einer prächtigen ornamentalen Initiale und mit einer großen Federzeichnung der Kreuzigung. Noch nach der Reformation edel gebunden, also ein halbes Jahrtausend lang des hohen Alters und der Würde des Buches wegen hoch geschätzt. Kunsthistorisch eine Einzelleistung zwischen elsässischer und schwäbischer Buchmalerei der Romanik.

Zum Text:

fol. 1: Nachträge in verschiedenen Schriften des 12. - 15. Jahrhunderts; dabei einige der Namen aus dem Kalender wiederholt - hier hätten weitere Forschungen anzusetzen.

fol. 1v: Kalender, nicht jeder Tag besetzt, mit Ausrichtung auf die Diözese Würzburg (Kylian und Coloman zum 8. Juli und Burchard zum 14. Oktober); daneben auch Einträge, die Augsburg betreffen, so explizit die Augsburger Domweihe "Dedicatio Augustiensis" zum 28. September sowie Ulrich zum 4. Juli - nicht aber Würzburger Weihe. Einige Feste nachträglich (so das der erst im Jahre 1200 kanonisierten Königin Kunigunde, deren Kult von Bamberg ausging, zum 8. September). Nachgetragen auch das Fest der 1179 verstorbenen Hl. Hildegard von Bingen (zum 23. und nicht wie sonst üblich zum 17. September). Der Heiligenkalender berücksichtigt neben dem fränkischen und schwäbischen Raum auch das niederbayerische Regensburg (Emmeram zum 22. September) und andere in Süddeutschland verbreitete Heilige wie Wolfgang, der eigenartigerweise nur eine Vigil am 31. Oktober hat.

Für die Geschichte der Heiligenverehrung im Mittelalter ist der Kalender durch die unterschiedlichen Schriftarten der Nachträge recht aufschlußreich; so ist der 1228 kanonisierte Franz von Assisi in einer sehr schönen Schrift des 14. Jahrhunderts zum 3. Oktober vermerkt. Noch kennt der Kalender nicht die spätere Übung, durch Einsatz unterschiedlicher Farben den Grad der einzelnen Feste voneinander zu unterscheiden. Rot wird nur eingesetzt für die goldene Zahl, das A des Sonntagsbuchstabens, die römische Tageszählung, die zum ersten Tag jeweils den Begriff Nonas usw. ausschreibt, sonst aber zweispaltig zunächst die Tageszahl und dann in Kürzeln den lateinischen Begriff gibt; in der breiten Spalte für die Heiligennamen kommt Rot nur für den Namen des folgenden Monats beim Beginn der Kalenden und

propter dñe supphancat nre hanc latione farridox farridox farridox
 qz tibi pincolum tate illoz deherm benigni allume, y animab pincolum deherm
 deherm requiem y luce deherm pperua. ur facti pperua oblatio.
 ad refrigeriu animaz eoz remittente puenat. P dñm n.

VOBIS
 ET CUM
 SVRSUM
 B I MVS AD
 A S A G A OVS

ere dignum et ius
 lutare. nos tibi semp
 dñe scē pater omps
 qñm nrm: que maesta
 geli adorant dominationes
 celorum q: uirtutes ac bea
 ne concelebrant. Cum qui
 mti iubeas deprecamur
 tes scs. scs. scs. scs. Dñm
 nrm saluor plenifunt celi et terra gloria tua osanna
 in excelsis. Benedicis qui uenit in nomine dñi osanna in
 excelsis. Prefaciones. P circulum an nrm. Excelsis; ad Natat
 dñi. Quia pincolum tate illoz deherm benigni allume, y animab pincolum deherm
 deherm requiem y luce deherm pperua. ur facti pperua oblatio.
 ad refrigeriu animaz eoz remittente puenat. P dñm n.

Quia pincolum tate illoz deherm benigni allume, y animab pincolum deherm
 deherm requiem y luce deherm pperua. ur facti pperua oblatio.
 ad refrigeriu animaz eoz remittente puenat. P dñm n.

Quia pincolum tate illoz deherm benigni allume, y animab pincolum deherm
 deherm requiem y luce deherm pperua. ur facti pperua oblatio.
 ad refrigeriu animaz eoz remittente puenat. P dñm n.

für Eintragungen wie Winterbeginn oder Sommersonnenwende vor. Für die Lokalisierung der Handschrift und ihre frühe Provenienz sind die verschiedenen Eintragungen von Verstorbenen, deren gedacht werden soll, wichtig: Zum 28. Januar die Kirchweih von Orlach in einer recht frühen, aber doch nicht zum ursprünglichen Bestand gehörenden Schrift: *Dedicatio huius ecclesiae qui est in Ohrenloh*. Wohltäter dieser Kirche oder späterer Kirchen, in denen das Missale benutzt wurde, sind mit ihren Sterbedaten vermerkt, so ein *Wolemaris hic de villa* zum 11.2., eine *Adelheidis de Zotenshofen* zum 22.4., ein *Herbruc von Orlach* zum 6.8., eine *Gisla von Orlach* zum 1.11. und eine *Willibirc*, die ein Stück Land zu ihrem Gedenken gegeben hatte, zum 7.11. (*"Willibirc obiit que dedit agrum in memoriam eius"*) sowie *Ludwig und Hermann von Zotenshofen* zum 26.11. All diese im Kalender Vermerkten haben vor 1200 gelebt.

Im 13. und 14. Jahrhundert wird der Kodex in franziskanischen Besitz gelangt sein; dafür sprechen nicht nur die schon erwähnte schönschriftliche Eintragung eines Festes zum 3. Oktober, sondern kurze Angaben für *Franziskus-Messen* zum 2. September sowie ein ausführlicherer, 21 Zeilen langer Text zum 2. Dezember.

Die dritte Stufe in der Geschichte der Handschrift dürfte der Übergang in den Besitz einer Kirche in Altenberg bei Schwäbisch Hall sein, die der Trinität und der Muttergottes geweiht war und Reliquien der Heiligen Sebastian, Ambrosius, Magnus sowie Margarete besaß.

fol. 7v: Spätere Angaben zu Offizien für Maria Magdalena und Elisabeth von Thüringen (1235 heilig gesprochen). fol. 8: *"Abbreviatio lectionum ed evangeliorum in nataliciis sanctorum per circulum anni"*. fol. 9: In kleinerer Schrift nachgetragen *"de via"* oder *"alvia"*, durchgehend mit Neumen.

fol. 10: *Ordo missae*, mit nachgetragenen zweiten Credo aus späterer Zeit. fol. 10v: Weitere Nachträge, darunter Offizien des Thomas von Canterbury und der Hl. Katharina.

fol. 11: *Sequentinarius per circulum anni ad nativitatem domine*: In galli cantu. Mit Stephanus, Johannes Evangelist, den Unschuldigen Kindlein, Epiphantias, Marienverkündigung, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Johannes Baptist, Petrus, Laurentius, Mariae Himmelfahrt, Mariengeburt, Michael, Gallus, Allerheiligen, Martin, Andreas, Kirchweih, Trinitatis, und einem *Commune sanctorum* mit *"in divisione apostolorum"*; fol. 18v: Diverse Nachträge.

fol. 19: *Commune*: *Prefationes per circulum anni usitate*. fol. 20: Nachtrag des 15. Jahrhunderts: Verschiedene Messen: Zu *Visitatio Mariae*; *Fronleichnam*, *Heiligkreuz*, *Samstagsmesse Marias*, *Requiem*, *Pro famulis et benefactoribus*, *Pro omnibus fidelibus*; fol. 26v: Nachtrag in Kursive: *Pro animabus famulorum famularumque*; fol. 27: Nachträge zu Christus- und Marienfesten.

fol. 29: *Prefatio* und *Te igitur*.

fol. 33v: Kirchweihmesse mit Noten; diesmal mit Hilfslinien.

fol. 37: (Wieder im originalen Buchblock) *Canon missae*: *Te igitur*.

fol. 38v: *Proprium de tempore* und *proprium de sanctis* vermischt; von: *"In vigilia nativitatis domini nostri ihesu xpisti"* an.

fol. 167v: *Commune sanctorum*, nur Textteile.

fol. 223: *Votiv-Messen*. Darin verschiedene Nachträge späterer Zeit. Am Ende fehlt die durch Rubrik angekündigte Partie *Pro animabus sacerdotum*.

Der Buchschmuck:

Eine große Initiale V gestaltet Folio 19: In roten und schwarzen Tintenlinien ist der Buchstabe aus breiten Schäften gebildet, die in mehreren Tierköpfen jeweils enden; der Buchstabenkörper ist gefüllt von einer weitgehend symmetrisch konzipierten Ranke, die in der Mitte von einer grotesken Maske zusammengehalten wird; Schraffuren füllen den Grund; Palmettenformen bestimmen die Ornamentik. In der schwäbischen und in der elsässischen Buchmalerei der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts finden sich verschiedene Vergleichsbeispiele; zu denken ist beispielsweise an das berühmte Stuttgarter *Passionale* (WLB, Bibl. fol. 56-58, vermutlich aus der Zeit vor 1141 - vgl. Karl Löffler, *Schwäbische Buchmalerei in romanischer Zeit*, Augsburg 1928, Tafel 10); auch das aus dem elsässischen Alsbach stammende *Evangelistar* in Stuttgart (Bibl. fol. 71) aus der Zeit nach 1130 hat ganz ähnliche, freilich jeweils kleinere Initialen.

Das künstlerische Hauptstück in diesem Kodex ist die Darstellung der Kreuzigung: Sie folgt der Notwendigkeit, den Beginn des Kanon mit den Worten *Te igitur*, also mit einem großen T hervorzuheben und macht den Buchstaben zum Kreuz. Das T wird hier damit zwar noch vom Kreuz Christi verkörpert; allerdings ist es jetzt nicht nur eine belebte Initiale, sondern in ein gerahmtes Bild der Kreuzigung mit den Assistenzfiguren der trauernden Maria und Johannes integriert. Der älteren Tradition entsprechend greift freilich noch der untere Kreuzbalken aus der von Flechtband und Palmetten gebildeten breiten Rahmung aus, um die Grundlinie der Auszeichnungsschrift von *TE IGITUR* zu erreichen. Gerade an solchen Darstellungen der Kreuzigung in Missalien hat Otto Pächt die *"Wende vom Zeichen zum Bild"* beschrieben (Buchmalerei des Mittelalters, München 1984, S. 39-44, besonders S. 40). Ein elsässisches Missale aus dem Kloster Murbach in Colmar (Bibl. mun. MS. 443/4) beweist, daß im Elsaß schon vor 1100 die vollständige Loslösung des Kreuzigungsbildes zum *Te igitur* möglich war; zugleich erweist sich hier eine interessante stilistische Parallele zu unserem Kreuzigungsbild. Die Eigentümlichkeiten der Figurendarstellungen mit den über großen Händen, die Draperien und die Markierung der Gesichter mit den auffälligen roten Punkten für die Wangen scheinen eine frühe und etwas derbere Variante berühmter Handschriften zu sein, die eher im zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts entstanden: das Stuttgarter *Passionale* ist hier ebenso zu nennen wie der Kodex *Guta-Sintram*, der mit seiner Entstehung 1154 das späteste Vergleichsbeispiel sein müßte (Straßburg, Grand Séminai-

privat

[illegible]

$DH \cong 41$

28.2.1003

1417 RÖMISCH-DEUTSCHE KAISER. — HEINRICH II., DER HEILIGE, der letzte Sachse-
nkaiser, seit 975 Herzog von Bayern, seit dem 7. VI. 1002 Deutscher König, bestieg in
drei Italienzügen die Herrschaft des Reichs und ließ sich 1004 zum König von Italien und
1014 zum Kaiser krönen, erzwang die Huldigung des Polenkönigs Boleslaw I. und
die Herausgabe Böhmens (1017) und Mailands, errichtete die Anwartschaft auf das König-
reich Burgund und vollendete das ostfränkisch-sächsische Reichskirchensystem; stellte 1004 das
Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg als Mittelpunkt der
Hanse (s. auch die Handschriften des 11. Jahrhunderts).

AUTOGRAPHEN aus allen Gebieten

In der vorliegenden Ausgabe erscheint Heinrich des Heiligen Briefe an Papst auf Bit-
ten der Bischöfe von Bistum und auf Intervention des Markgrafen Theoderich, Grafen von
Wend, die Abt. von Weissen (der Weissen) mit einem Zehner, eingetragenen, das dem Bischof
Othbert von Verden geschrieben (und an der Kirche).

Hier der vollständige Text der Handschrift, auch der Abdruck in das Monumentum Germaniae Historicae
Die Historien des Deutschen Reichs und Kaiser, Band III Nr. 41 (nach einem Original aus dem
15. Jahrhundert, das in der Handschrift von Weissen ist).

In der vorliegenden Ausgabe erscheint Heinrich des Heiligen Briefe an Papst auf Bit-
ten der Bischöfe von Bistum und auf Intervention des Markgrafen Theoderich, Grafen von
Wend, die Abt. von Weissen (der Weissen) mit einem Zehner, eingetragenen, das dem Bischof
Othbert von Verden geschrieben (und an der Kirche).

Auktion

am 4. und 5. Oktober 1989
im Marburger Rathaus

JH II 41

Katalog 645

J. A. STARGARDT

Antiquariat · Gegründet 1830 in Berlin
Seit 1885 im Besitz der Familie Mecklenburg

MARBURG

D-3550 Marburg, Radestraße 10
Telephon (0 64 21) 2 20 49, an den Auktionstagen 2 34 14
Telefax (0 64 21) 1 55 83

Eine Kaiser-Urkunde aus dem Jahre 1003

1477 RÖMISCH-DEUTSCHE KAISER. – HEINRICH II., DER HEILIGE, der letzte Sachsenkaiser, seit 995 Herzog von Bayern, seit dem 7. VI. 1002 Deutscher König; festigte in drei Italienzügen die Herrschaft des Reichs und ließ sich 1004 zum König von Italien und 1014 zum Kaiser krönen, erzwang die Huldigung des Polenkönigs Boleslaw Chrobry und die Herausgabe Böhmens (1013) und Meißens, erreichte die Anwartschaft auf das Königreich Burgund und vollendete das ottonisch-salische Reichskirchensystem; stellte 1004 das Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg als Mittelpunkt der Mission und der kaiserlichen Macht, 973–1024 (im Bamberger Dom beigesetzt).

Urkunde mit dem Monogramm Heinrichs, darin sein Vollziehungsstrich. „*Nouiomagi*“ (Nimwegen) „II. kal. mart.“ (28. Februar) 1003. 1 S. quer-folio (ca. 40,8 x 65,3 cm). Pergament. Kleine Einrisse restauriert, unbedeutend fleckig, einige kleine Löcher; im ganzen gut erhalten. (80 000.—)

In der vorliegenden Urkunde schenkt Heinrich der bischöflichen Kirche zu Parma auf Bitten des Bischofs Siegfried und auf Intervention des Markgrafen Theodald, Grafen von Modena, die Abtei Nonantola (bei Modena) mit allem Zubehör, ausgenommen das dem Bischof Othbert von Verona geschenkte Land an der Etsch.

Hier der vollständige Text der Urkunde, nach dem Abdruck in den Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Band III Nr. 41 (nach älteren Kopien und Drucken; das Original war bisher in Privatbesitz verschollen).

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia rex. Omnibus fidelibus notum fieri volumus, quod Sigefredus venerabilis sanctae Parmensis ecclesiae episcopus fidelis noster et per interventum nostri fidelis Theodaldi marchionis adiit nostram clemenciam iam dictus Sigefredus episcopus sanctae Parmensis ecclesiae, – quatinus firmatus in fide alacriter deserviret nobis et ab aeterno remuneratore, qui omnibus habundat bonis, retributionem aeternae remunerationis percipiamus, – ut nos abbaciam monasterii quod dicitur Nonantula sitam in honore beati Silvestri confessoris dei atque pontificis sibi suaeque ecclesiae Parmensi iure proprietario cum omnibus adiacentiis et pertinentiis eius in integrum perpetuis temporibus concederemus praeter illam terram, quam concessimus Auberto episcopo nostro fideli; et illa terra sita est iuxta Atesim flumen. Cuius precibus benignitatis nostrae aures accommodantes eiusque erga nos devotissimam fidelitatem intendentes iussimus ei suaeque Parmensi ecclesiae in honorem sanctae Mariae dei genitricis dedicatae hoc imperialis nostrae auctoritatis conscribi praeceptum, per quod concedimus ei donamus atque largimur praelibatam abbaciam quae dicitur Nonantula sancti Silvestri confessoris atque pontificis, cum omnibus adiacentiis et pertinentiis curtibus capellis et aedificiis earum terris campis pratis vineis silvis servis et ancillis utriusque sexus mobilibus et immobilibus, cum integritate eorum et universis quae dici aut nominari possunt ad praedictam abbaciam pertinentibus nostra imperiali concessione, ut habeat teneat fruatur perhenniter tam ille quam et successores eius ad partem saepe nominatae suae ecclesiae faciantque exinde quicquid secundum aeternum arbitrium melius eis praevium fuerit. Quicumque vero contra hanc nostram donacionem concessionem sive largicionem agere causari vel de potestate Parmensis ecclesiae subtrahere quaesierit, C libras auri optimi cogatur solvere, medietatem palacio nostro et medietatem praefato Sigefredo episcopo suisque successoribus ad partem praedictae ecclesiae Parmensis, cui violencia illata fuerit. Et ut haec nostrae donacionis concessionis largicionis auctoritas praesentibus futurisque temporibus plenissimum vigorem obtineat et ut verius credatur diligentiusque ab omnibus observetur, manu propria subter firmavimus et bulla nostra insigniri iussimus.

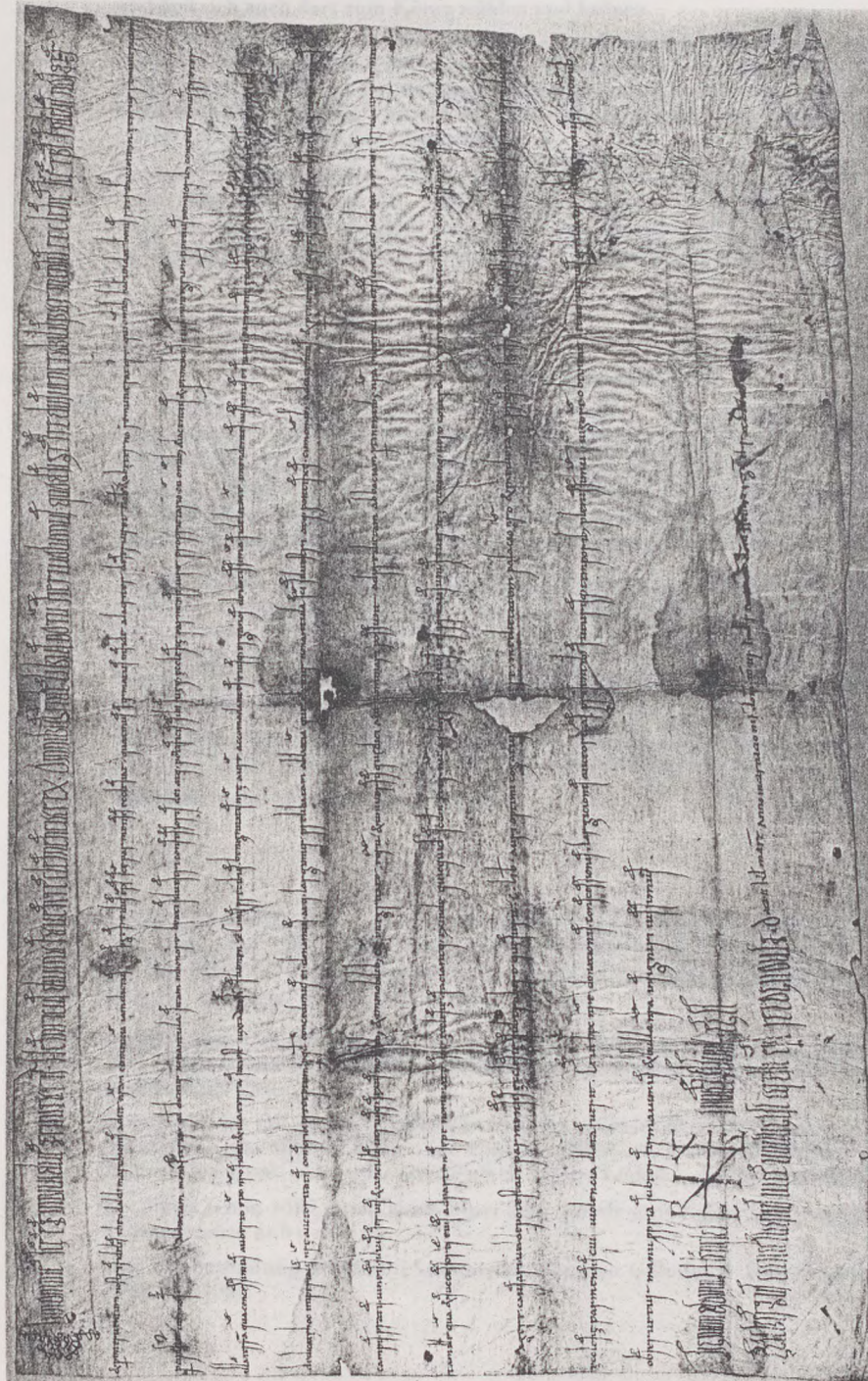


Signum domni Henrici“ (im Namen des Königs das große Monogramm, mit dem als eigenhändig geltenden Vollziehungsstrich) „*invictissimi regis*“.

Egilbertus cancellarius vice Vviligisi archiepiscopi recognovit.

Data II. kal. mart. anno incarnationis dominicae MIII, indictione I, anno vero domni Henrici regis I; actum Nouiomagi.“

VI. Geschichte



Nr. 1477 Kaiser Heinrich II. a.d.J. 1003

Die Abbildung gibt die leichten Wellen des Pergaments zu kräftig wieder

(Römisch-deutsche Kaiser. – Heinrich II.)

Der im Urkundentext erwähnte Markgraf Theodald ist für seine Königstreue bekannt. Bischof Siegfried von Parma gehörte zum reichstreuen Episcopat, der dem nach dem Tode Kaiser Ottos III. in Italien zum König erhobenen Markgrafen Arduin von Ivrea feindlich gegenüberstand. Diesem war es gelungen, ein deutsches Heer unter Otto von Kärnten zurückzuschlagen, während König Heinrich in Auseinandersetzungen mit Herzog Boleslaw Chrobry von Polen verwickelt war. Als Boleslaw im Frühjahr 1003, kurz nach dem Datum unserer Urkunde, die Herrschaft über Böhmen an sich riß, unternahm Heinrich im Bündnis mit den (heidnischen) Liutizen einen erfolgreichen Feldzug gegen den (christlichen) Polenherzog. – Im nächsten Jahr schlug er den Aufstand Arduins in Italien nieder und ließ sich auch dort zum König wählen und krönen.

Böhmer, *Regesta Imperii*, Nr. 1534. – Aus der Sammlung Elise Freiin von Koenig-Warthausen, die 1951 von den Firmen Karl & Faber und J. A. Stargardt versteigert wurde (Stargardt-Katalog 497 Nr. 639). Auf einer beiliegenden Echtheitserklärung von A. v. Schloßberger, Direktor des Geh. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart, vom 24. IV. 1899 hat die Freiin von König ihren Ankaufspreis vermerkt: „Diese Urkunde für 300 frs. angekauft“.

Kaiser-Urkunden aus so früher Zeit sind im Handel von größter Seltenheit. Nach unseren Aufzeichnungen ist – außer diesem Stück – erst einmal eine Urkunde Kaiser Heinrichs II. versteigert worden: die in unserem Katalog 642 unter Nr. 1321 angezeigte besiegelte Urkunde aus dem Jahre 1019, die im Vorjahr 320 000 DM erzielte.

Vor dem Zug nach Rom

- 1478 — KARL IV., ursprünglich Wenzel genannt, Sohn König Johanns von Böhmen a.d.H. Luxemburg; Stifter der Goldenen Bulle, machte Prag durch die Gründung der (ersten deutschen) Universität zur geistigen Hauptstadt des Reiches, 1316–1378. Urkunde in seinem Namen. Nürnberg 26. X. (1366). 1 S. quer-folio. Pergament. Lateinisch. Mit anhängendem großem Thronsigel (Durchm. ca. 10 cm) aus weißem Wachs, bis auf einige Absplitterungen am Rande wohl erhalten; rückseitig Gegensiegel (Reichsadler) in rotem Wachs. (12 000.—)

An den Rat der Stadt Cambrai (Kammerich), dem er mitteilt, daß er für die Zeit seines zweiten Zuges nach Rom seinem (Halb-)Bruder Wenzel, Herzog von Luxemburg und Brabant, das Reichsvikariat für die Länder nördlich der Alpen übertragen habe. Der Kaiser zog nach Italien, um Papst Urban V. in Avignon die Rückkehr nach Rom zu ermöglichen, wo dieser am 16. X. 1367 von Petrarca hymnisch begrüßt wurde. Die Krönung von Karls vierter Gemahlin Elisabeth zur Kaiserin, 1368, „bot das Bild der Harmonie von Imperium und Papsttum“ (Kühner).

Das prachtvolle Siegel zeigt den thronenden Kaiser mit Lilienzepter und Reichsapfel, zwischen den von zwei Adlern gehaltenen Wappen des Reiches und von Böhmen.

Ebenfalls von größter Seltenheit.

- 1479 — MAXIMILIAN I., „der letzte Ritter“, 1459–1519, und seine erste Gemahlin, MARIA von Burgund, 1457–1482. Urkunde im Namen beider. Den Haag 17. IX. 1481. 1 S. groß-folio (ca. 62 x 68 cm). Pergament. Niederländisch. Mit anhängendem Reitersiegel (rotes Wachs, Durchm. ca. 11 cm) mit Gegensiegel. (3000.—)

Große Lehns-Urkunde (103 eng geschriebene Zeilen) zugunsten der „vrouwe van Ravestein“, die für ihre „goede trouwe ende danckbare diensten ende vrientstepen“, die sie „ons langen tyt gedaen“ habe, vielfach belehnt wird.

Das große, bis auf einige Randabsplitterungen wohl erhaltene Siegel zeigt das Fürstenpaar zu Pferde; Maximilian, der spätere Kaiser, schwingt sein Schwert, Maria, die Tochter und Erbin Karls des Kühnen von Burgund, reitet mit einem Falken auf der Linken. – Siehe die Abbildung auf S. 485.

Da Maria schon 1482 durch einen Sturz vom Pferde ums Leben kam, sind gemeinsame Urkunden des Fürstenpaares sehr selten.

Aus der Sammlung Figdor (Auktionskatalog von Gilhofer & Ranschburg, Luzern, vom 14./15. VI. 1932; Nr. 700).

VI. Geschichte

Kaiser Heinrich II. urkundet für den Hl. Godehard

- 1321 RÖMISCH-DEUTSCHE KAISER. – HEINRICH II., DER HEILIGE, der letzte Sachsenkaiser, Herzog von Bayern; festigte in drei Italienzügen die Herrschaft des Reichs und ließ sich 1004 zum König von Italien krönen, erzwang die Huldigung des Polenkönigs Boleslaw Chrobry und die Herausgabe Böhmens (1013) und Meißens, erreichte die Anwartschaft auf das Königreich Burgund und vollendete das ottonisch-salische Reichskirchensystem; stellte 1004 das Bistum Merseburg wieder her und gründete 1007 das Bistum Bamberg als Mittelpunkt der Mission und der kaiserlichen Macht, 973–1024 (im Bamberger Dom beigesetzt).

Urkunde. „Mersiburg“ (Merseburg) „VII id. april.“ (7. April) 1019. I-S. imp.-4^o (ca. 52,5 x 52,5 cm). Pergament. Unbedeutend fleckig, sonst tadellos erhalten.

Mit dem großen Thronsigel des Kaisers (durchgedrücktes braunes Wachs, Durchmesser ca. 7,5 cm), daneben das kaiserliche Monogramm mit Vollziehungsstrich. (120 000.—)

Kaiser Heinrich erneuert seine im Jahre 1011 auf Anregung seiner Gemahlin, der Kaiserin Kunigunde, und in Anbetracht der treuen Dienste des Abtes Godehard, dem Kloster Niederaltaich gemachte Schenkung von 10 Königshufen bei Absdorf (Niederösterreich), in der Mark und Grafschaft des Markgrafen Adalbert, und schenkt ihm zusätzlich die diesem Ort gegenüberliegende kleine Donau-Insel. Die Schenkung erfolgt ferner für sein und seiner Eltern Seelenheil.

Hier der vollständige Text der Urkunde, nach dem Abdruck in den Monumenta Germaniae Historica, Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, Band III S. 518f. (Nr. 404):

„In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clemencia Romanorum imperator augustus. Si quid nos aecclesias dei vel in eisdem servientes de nostris ditare studuerimus, procul dubio inmarcescibile praemium in futuro capessere credimus. Qua de re cunctis fidelibus nostris praesentibus scilicet atque futuris notum esse volumus, qualiter nos aeternae vitae desiderio inflammati tam pro remedio animae nostrae quam parentum nostrorum nec non et interventu dilectae conlectalis nostrae Cunigundae et pro dilecti Aldahensis abbatis Godehardi gratissimo obsequio eidem aecclesiae, cui ipse praeesse videtur, in usum monachorum inibi deo famulantium in marca et comitatu Adalberti marchionis X regales mansos – inter hos terminos sitos: ab occidentali videlicet plaga super villam quae Abbatesdorf nuncupatur de medio Danubii alveo usque in rivulum qui dicitur Smidaha, latitudine ad orientalem plagam, longitudine vero contra Unagreini vergente in locis probabilibus usuique semper aptis –, insuper etiam parvam insulam in Danubio contra eandem villam iacentem per hanc nostri praecepti paginam concedimus atque largimur, cum omnibus appendiciis ad eosdem pertinentibus areis aedificiis terris cultis et incultis pratis pascuis et compascuis viis et inviis aquis aquarumve decursibus molendinis piscationibus venationibus silvis extirpatis vel adhuc extirpandis seu cum omnibus quae dici vel nominari possunt utensilibus, et de nostro imperiali iure in eius ius ac dominium omnino transfundimus, ea quippe ratione ut praedictus abbas suiue successores exinde liberam habeant potestatem tenendi commutandi vel quicquid eis in usum praedictorum fratrum agere libuerit. Et ut haec nostrae donationis auctoritas, omnium hominum contradictione remota, stabilis et firma constet, hanc cartam ex nostra iussione conscriptam ac signatam propria manu subitis firmavimus.

Signum domni Heinrici“ (hier das große Monogramm, mit dem als eigenhändig geltenden Vollziehungsstrich) „serenissimi et invictissimi imperatoris.

Guntherius cancellarius vice Erkanbaldi archicappellani recognovit.

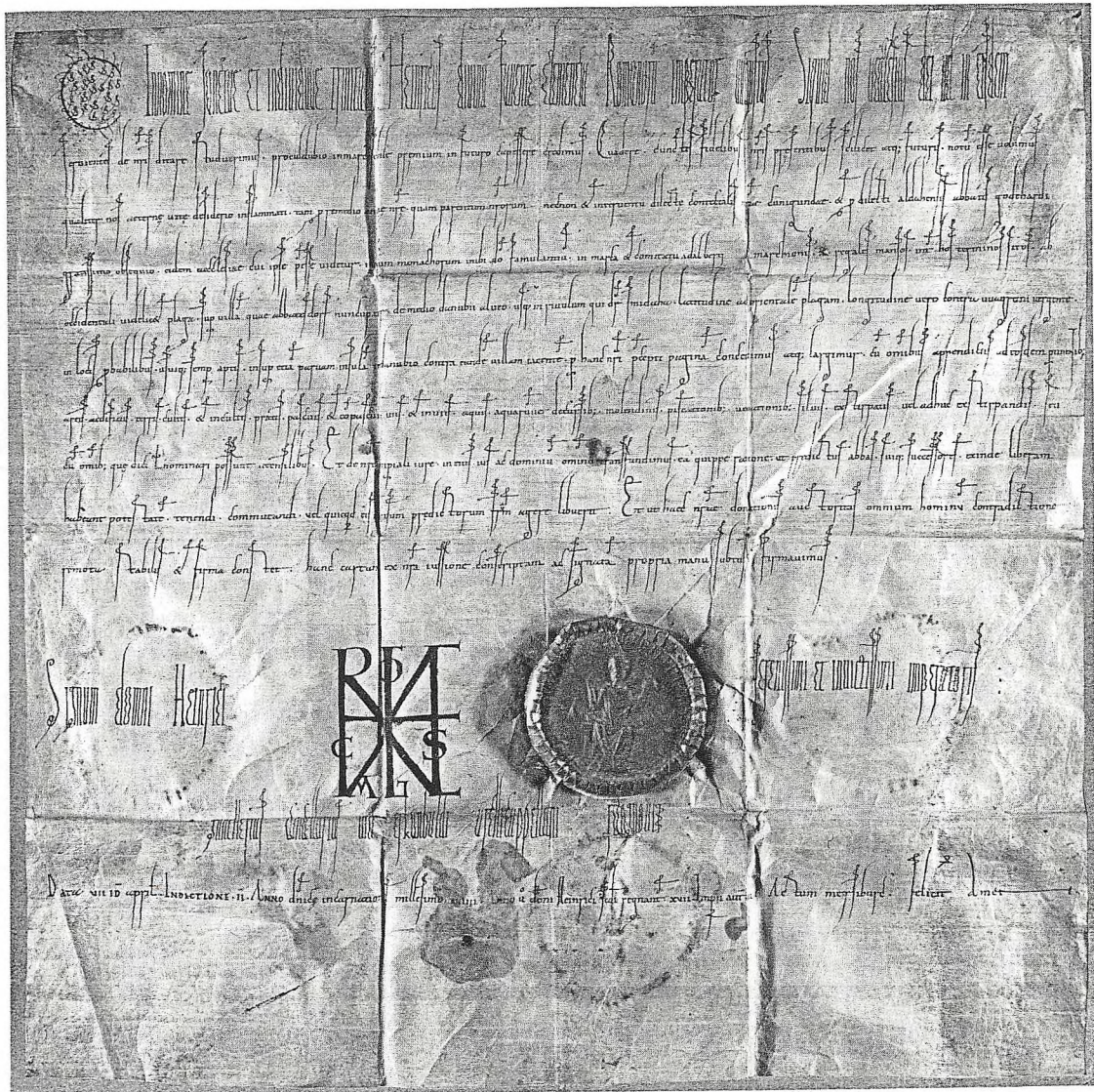
Data VII. id. april. indictione II^a, anno dominicæ incarnationis millesimo XVIII, anno vero domni Heinrici secundi regnantis XVII, imperii autem VI; actum Mersiburg; feliciter amen.“

Von den im Urkundentext erwähnten bedeutenden Persönlichkeiten ist vor allem der Abt Godehard von Niederaltaich zu nennen: es handelt sich um den 1131 heiliggesprochenen Benediktiner Godehard / Gotthard (960/61–1038), einen engen Vertrauten des Kaisers. Er war seit 996 Abt von Niederaltaich, 1005/1012 von Hersfeld, 1012/13 von Tegernsee und wieder Niederaltaich; durch Kaiser Heinrich II. 1022 auf den Bischofsstuhl von Hildesheim berufen, baute er mehr als 30 Kirchen. Der St.-Gotthard-Paß, in der Alpenländer Heimat des Altaicher Benediktinertums, ist nach ihm benannt.

Die im Text erwähnte Gemahlin Heinrichs, die Kaiserin Kunigunde, war eine Tochter des Grafen Siegfried von Luxemburg; seine ebenfalls erwähnten Eltern waren Herzog Heinrich „der Zänker“ von Bayern (951–995) und seine Gemahlin Gisela, Tochter König Konrads III. von Burgund. –

privat!

VI. Geschichte



m de ca cuetuzeta

Aut em predicat tantu. aut subiectu. omni. aut utq. cu negatione
pponit. Ac tunc enumerat. ut si nro predicto tabus fuerit subiecto
tabus fuerit utq. s. cl. Quotiens em nomen negatio utriusq. nomi
reddat infirmu. atq. ideo p oppositione participatio fiet i dictu.

8 mit homo rationalise 8 mit homo u. rationalise

Nullus homo rationalis ē. Nullus homo irrationalis ē.

Quidā homo rationalis: Quidā nō homo irrationalis ē.

Quidā homo rationalis ē. Quidā nō homo rationalis ē.

[illegible]

Name

aquare ut hominis grammaticus. Vili uerba altera falsa esse puenit. Nam quod
 omnis homo rationalis est uerum loquitur. et quod dicitur omnis homo irrationalis est
 manifeste. Diuina quod substantia rationalis namque est copotest si homines non sunt
 et si quis pronuntiet omnis homo grammaticus est falsum daretur. At quod ponit
 omnis homo grammaticus non est. uerum dicitur. Nam homo non est grammaticus
 esse non potest. At si uide de subiecto predicet quod tamen quia subiecto ualeat
 conuenire. ut lapis homini. et conueniens ab eo possit abscedere. cum sit maior
 atque uniuersale subiecto. ut iusticia de homine. similis i utriusque falsitas
 puenit. Nam si quis dicat omnis homo lapis est. falsa fecerit propositionem.
 et odere modo inter quod dicitur omnis homo non lapis est. cum scilicet non sit homo
 sed lapis. Item propositio omnis homo iustus est falsa est. cum scilicet falsitatem
 omnis non homo iustus est. nam diuina substantia non de se per iusticia. cum sit
 humanitas. At super tale de subiecto predicet quod esse per et copulet. neque tamen
 subiectum possit excedere ut possibile homini. ut quiaque; foris extra signu
 sciendi ueritate conuenit. De omnis homo possibile est ueraciter. omnis non homo
 impossibile est. Hec quoque; retine ueritate. Nam quia possibile homini proprium est.
 recte dicat non esse possibile quicquid homo non fuerit. Cade omnia in particulari ne
 gatione reddunt. Nam siue quis maiora subiecto ut quicquid ab eodem abscedere
 nequeat. ut rationalitas ab homine. et deinde quod sed sunt minora subiec
 to ut grammaticus homini de subiecto predicant. uia uerba sciunt. altera falsa.
 Nam quod dicit homo quia rationalis non est. falsum proposuit. Qui uero respondit quod non homo
 non rationalis non est uerum loquitur. Diuina quippe substantia non est quidem homo.
 sed capere non potest per ratione nature. Item quod dicit homo grammaticus est
 non ueraciter. Sed est falsa sententia quod non homo non grammaticus non est. cum illud sit uerum
 usque in quod homo non fuerit non potest esse grammaticus. At si quis nuncius de sub
 iecto possunt uere predicari ut lapis de homine. et predicant quod est sua
 maior subiecto sed deo abscedere. separari uis; puenit. ut iusticia ab
 homine. ut alius prius utriusque; esse ueraciter. Nam quod dicit quod homo lapis non est uerum
 dicitur. et si quis respondet quod non homo non lapis non est. usque; uerum dicitur.
 Si quod de scilicet. et de huiusmodi ceteris uult intellegi. que cum sita homi

privat (Namen/Noël)

affirmatio negatioq; pponant. si eundē calumniam significationē & affirmatio superet & negatio si eandē utriq; caput pascit loquunt. si uel altū utriq; potestate uel significent. si nulla uel diuinitatē tēpo-
ris q; pascit aluge. si ad aliū affirmatio. ad aliū negatio referat. una
sep utriusq; quidē ē. retine sep alia falsitate

in de calumniam

propositioni quę utriq; simplicib; tēmanis eodēq; ordine collocatis
aparet. caput ut nunc de ea participatione dicendū ē. quę &
utrosq; tēmanis & eundē ordinē faciunt. sed adiecta tēmanis ne-
gatione pascit. hoc autē ut dicitur q; d; utriq; & modis pascit.
Aut em pascit tēmanis aut subiecti tēmanis aut utriq; em negatione
pponit. de tēmanis enunciatū. dicitur pascit labi subiecto
labi subiecti utriq; pascit. Quotiens em nomen negatio unigat. nomen
reddat. utriq; autē idē pascit utriq; pascit utriq; pascit.
Nomen enunciatū utriq; tēmanis nomen pascit utriq; tēmanis nomen
pascit utriq; tēmanis. Quę em utriq; dicitur utriq; pascit utriq;
nomen utriq; pascit utriq; tēmanis. Quę em utriq; pascit utriq;
quę ex utriq; unigat utriq; pascit utriq; pascit. Ita em utriq; tēmanis
copulata utriq; pascit utriq; pascit utriq; pascit utriq; pascit.
negationes negationib; admet utriq; pascit utriq; pascit.

¶ nō homo rationalis ē

¶ nō homo rationalis ē

¶ nullus homo rationalis ē

¶ nullus homo rationalis ē

¶ quidā homo rationalis ē

¶ quidā homo rationalis ē

¶ quidā homo irrationalis ē

¶ quidā homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo rationalis ē

¶ homo irrationalis ē

¶ homo irrationalis ē

affirmatio negatioq; pponant. si eandē caluitisignificationē &
affirmatio supserit & negatio. si eandē utiq; capies parte loquar.
si uel actū utiq; potestate ut significent. si nulla uindicta tēpo
reserret abage. si ad aliū affirmatio. ad aliū negatio referat. una
sep ueritate quicquid ē. retineat sep alia falsitate.

¶ Unde ea euenientia

ppositionū que utriusq; simplicib; tūm eodēq; ordine collocatis
aptaret capicui. nunc de ea participatione dicendū ē. que &
utriusq; tūm eodē ordine seruant. sed adiecta tūm ne
gatione pficit. hoc aut ut dictū ē trib; tēgere modis potest.

A ut enī pdicat tūm. aut subiect tūm? aut utiq; cū negatione
pponit. Ac tūc enūciatio tabisimo pdicato tabisimū subiecto
tabisimū utriusq; cōstitit. Quotiens enī nomina negatio utriusq; nomi
reddit infirmitatē. atq; ideo p oppositionē participatio fieri dicit.
N omni enī simplicib; ppositū nomī opponit ut homo nō homo. animal
nō animal. & cetera. Quē cū na sint. disponant simplicib; atq; ex utraque
natura cetera colligant. hūmō d; ppositionū seriet describat. eas scilicet
que ex utriusq; iungit infirmitatē ppositūq; simplicib; h; ex ppositūq; omib;
copulatis ppositionū ordo iungat. ut affirmationes affirmationib;
negationes negationib; aduectis h; h; colligant.

Q uis homo rationalis ē. Q uis nō homo nō rationalis ē.

N ullus homo rationalis ē. N ullus nō homo nō rationalis ē.

Q uida homo rationalis ē. Q uida nō homo nō rationalis ē.

Q uida homo rationalis nō ē. Q uida nō homo nō rationalis ē.

H arū q; talis ē insonanda falsitate. tūc tūc ppositū ut affirmati
ones qdē intē. uniuersale substantiale est; nō tūc tūc tūc tūc tūc tūc
enī de subiecto tale pdicet qd uel a subiecto nequeat segregari.
& subiecti naturā possit excedere. ut hominē rationalitātē
t subiecto qdē recedere queat sed subiecti naturā nō possit

equare ut hominē gūmaticū. Vnū uerū alterū falsū ē. puenit. Nā qdē
omnis homo rationalis ē. utriusq; loq; & qd dicitur omnis nō homo nō rationalis ē
māet. Diuine qdē substantie rationis nāq; ē cōpotes; homines nō sunt
I tē si quis puenit. omnis homo gūmaticus ē falsū daret. At qd pponit
omnis nō homo gūmaticus nō ē. utriusq; dicitur. Nā qd homo nō ē. gūmaticus
ē nō potest. At si uel de subiecto pdicet qd tūm quā subiecto ualeat
ē uenire. ut lapis hominē t ē ueniens ab eo possit abscedere. cū sit maius
atq; uniuersale subiecti. ut iusticia de homine. similis utriusq; falsitas
puenit. Nā si quis dicat omnis homo lapis ē. falsū fecerit ppositionē
I o dēq; modo intē qd dicitur omnis nō homo nō lapis ē. cū sit nō sit homo
sed lapis. Itē ppositio omnis homo iustus ē. falsū ē. cū sit falsitas
omnis nō homo nō iustus ē. nā diuinus substantis adē sep iusticia. cū sit
humanitas. At si qd tale de subiecto pdicet qd & sep ei copulet neq; tam
subiectū possit excedere ut risibile hominē. utriusq; h; gūmatica ifignu
ficiandi ueritate cūrrit. ut omnis homo risibilis ē. uerū ē; omnis nō homo
nō risibilis ē. h; quoq; retineat ueritatē. Nā quia risibile hominē ppositū ē
retē dicit nō ē risibile quicquid homo nō fuerit. Eadē omnia in particulari ne
gatione reddunt. Nā siue quer maior subiecto ut que ab eodē discedere
nequeunt. ut rationalitas ab hominē t discedunt qdē sed sunt minora subiec
to ut gūmaticus hominē de subiecto pdicant. uniuersa faciunt. altera falsā
H a qd dicit homo qdā rationalis nō ē. falsū ppositū. Quā respondit qdā nō homo
nō rationalis nō ē. utriusq; loq; Diuina quippe substantia nō ē quidē homo
sed capere nō potest ppositū ratione nature. Itē qdā homo gūmaticus ē
non uerū ē. Sed ē falsū sed dicit qdā nō homo nō gūmaticus nō ē. cū illud sit uerū
usq; qd homo nō fuerit nō potest ēē gūmaticus. At si quis nūquā de sub
iecto possit uere pdicari ut lapis de hominē. t pdicant qdē & sunt
maiora subiecto. sed ab eo discedere. separariq; pueniunt. ut iusticia ab
hominē. uerū ppositū utriusq; cōseruant. Nā qdē qdā homo lapis nō ē. utriusq;
dicitur. at si quis respondit qdā nō homo nō lapis nō ē. usq; utriusq; dicitur
Si qdē de felice. t de huiusmodi ceteris uelit intellegi. que cū sint homi

privas (Namen/Noel)